

1. Was ist die „Flanerie“? Nennen Sie mindestens zwei Romane, in denen der Held als ein Flaneur dargestellt wird, dem „sich die Dinge bedeutungsvoll zeigen, wenn er sie bedeutsam anblickt“ - (siehe auch S. 422 (unten) -23 (oben).

1a. Was stellt Scherpe als Opposition zur „Flanerie“? (Zitat)

2. Wie verstehen Sie das Zitat von Ernst Bloch „Berlin, Funktionen im Hohlraum“?

3. Wie erklärt sich das Motto von Döblin „Los vom Buch“? Welches Verhältnis hat Döblins Programm mit dem modernen, nicht traditionell gestalteten Roman?

4. „Großstadt als Spurenkörper“ - was heißt das genau?

5. Was bedeuten die Begriffe „préconstruit“ und „discours-travers“ in der Diskurstheorie Michel Foucaults?

6. Was stellen Sie sich vor unter dem Begriff „die erzählte Stadt“? Nennen Sie Beispiele aus der Literatur.

6a. Nennen und erklären Sie zentrale Themen oder Denkmuster die mit dem Konzept der erzählten Stadt verbunden sind.

6b. Nennen Sie Beispiele zu einigen Typen der narrativen Repräsentation der Stadt (im Text werden 4 Typen genannt).

7. In welcher Opposition tritt im Text der Begriff des „strukturell und diskursiv angelegten Verfahrens des Stadterzählens“ auf? Versuchen Sie im Text auf den Seiten 425-430 Charakteristiken dieses Verfahrens mit Beispielen (Zitate) zu finden.

8. Was ist eine Aporie? Worin besteht die „Aporie“, über die Scherpe auf der Seite 428 schreibt?

9. Über welche Logik spricht Scherpe auf der Seite 429, die der Vorstellung eines undefinierbaren Chaos entgegengestellt wird? Wie werden die Diskurse in Döblins Roman verkettet und wie werden sie durch diese Verkettung demontiert? Nennen Sie vielleicht ein Beispiel.

10. Wie rettet Döblin seinen Franz Biberkopf (S. 431)?

11. Welche Stellung nimmt Biberkopf innerhalb der von der Großstadt (Berlin) gebotenen Diskurse?

12. Welches Verteidigungspotential gegen die Großstadt hat letztendlich Biberkopfs „Lallen, Stöhnen, Schreien“? Wogegen wehrt er sich?

13. Kann der Roman Berlin-Alexanderplatz einem oder mehreren der oben genannten Typen der narrativen Repräsentation der Großstadt zugeordnet werden? Was spricht dafür und dagegen?

14. Worauf wird im letzten Zitat des Aufsatzes (S. 435) - „Hoffnungszeichen“ gehofft?

15. Welche verschiedene Großstadtdiskurse von heute kennen Sie? Welche der oben erwähnten Diskurse sind von Ihrem Standpunkt aus noch heute lebendig, bzw. wie haben sie sich seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts verändert?